

ERWIN ARNDT

# Deutsche Verslehre

GONDROM

Der Autor, Prof. Dr. habil. Erwin Arndt,  
ist an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig.



830,001

N 18 970

HERAUSGEGEBEN VOM KOLLEKTIV FÜR LITERATURGESCHICHTE  
IM VOLKSEIGENEN VERLAG VOLK UND WISSEN

Leitung: Prof. Dr. Kurt Böttcher

Redaktion: Dr. Johannes Mittenzwei

Redaktionsschluß: 16. September 1985

**Wpisano do Księgi Akcesji**  
Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Opolu  
- Biblioteka Austracka  
pl. Piłsudskiego 5, 45-706 Opole  
tel./fax 077/474 70 85, [www.wbp.opole.pl/austriacka](http://www.wbp.opole.pl/austriacka)

Akc. D2 Jnr. 3 / 110, 1 BN

## *Dichter über Dichtung (statt eines Vorworts)*

---

Den Musenschwestern fiel es ein,  
Auch Psychen in der Kunst, zu dichten,  
Methodice zu unterrichten;  
Das Seelchen blieb prosaisch rein.  
Nicht sonderlich erklang die Leier,  
Selbst in der schönsten Sommernacht;  
Doch Amor kommt mit Blick und Feuer;  
Der ganze Kursus war vollbracht.

(Goethe)

Der Rhythmus leistet bei einer dramatischen Produktion noch dieses Große und Bedeutende, daß er . . . den Dichter und seinen Leser nötiget, von allem noch so Charakteristisch-Verschiedenen etwas Allgemeines, rein Menschliches zu verlangen. Alles soll sich in dem Geschlechtsbegriff des Poetischen vereinigen, und diesem Gesetz dient der Rhythmus sowohl zum Repräsentanten als zum Werkzeug, da er alles unter Seinem Gesetze begreift. Er bildet auf diese Weise die Atmosphäre für die poetische Schöpfung, das Gröbere bleibt zurück, nur das Geistige kann von diesem dünnen Elemente getragen werden.

(Schiller an Goethe am 24. November 1797)

Ich benötigte gehobene Sprache, aber mir widerstand die ölige  
Glätte des üblichen fünffüßigen Jambus. Ich brauchte Rhythmus,  
aber nicht das übliche Klappern.

(Brecht, *Über reimlose Lyrik*  
*mit unregelmäßigen Rhythmen. 1939*)

Die Poetik ließe sich freilich als eine Kombination untergeordneter Künste betrachten, z. B. der Metrik, der Sprachkenntnis, der Kunst uneigentlich zu reden, witzig und scharfsinnig zu sein; werden diese Künste gut verbunden mit Geschmack angewandt, so wird man das Produkt Gedicht nennen müssen.

Wir sind freilich gewöhnt, nur dem Ausdruck des Höchsten, der eigentlichen, eigentümlichen Erfindung unter vorgedachten Bedingungen den Namen eines Gedichts zu geben.

Freilich wird auf jeder höhern Stufe der Bildung die Poetik ein bedeutenderes Werkzeug, und ein Gedicht ein höheres Produkt.

Manches wird erst dem dichterisch Gestimmten oder dem Verfasser – Gedicht, was es sonst nicht ist.

(Novalis, *Fragmente*)

die ölige  
hythmus,

## Inhalt

---

Dichter über Dichtung (statt eines Vorworts)	5
A. ZUR EINFÜHRUNG IN DEN VORLIEGENDEN ABRISS	
I. Verskunst und Verslehre	12
II. Form und Funktion im Vers	29
B. GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN DER DEUTSCHEN VERSKUNDE	
§ 1 Bestimmung des Verses und des Rhythmus	44
§ 2 Das Metrum (Versmaß)	60
§ 3 Die sprachliche Gliederung (Der deutsche Prosaakzent)	66
a) Die Schwere der Silben – Die Schwere im Satz – b) Die Sprechgruppen – c) Steigender und fallender Rhythmus	
§ 4 Der metrische Rahmen	79
§ 5 Die Taktgeschlechter im deutschen Vers	80
§ 6 Das Grundgesetz für die sprachliche Füllung	88
§ 7 Besonderheiten der Taktfüllung	89
a) Der einsilbige Takt (Hochtonhiatus) – b) Der mehrsilbige Takt – c) Die Pause als rhythmischer Wert	
§ 8 Die Versgegenden	94
a) Der Auftakt – b) Die Kadenz	
§ 9 Besondere Spannungsverhältnisse zwischen metrischer und sprachlicher Gliederung	99
a) Die leichten Hebungen – b) Schwebende Betonung (metrische Drückung) und versetzte Betonung – c) Metrische Reihe und Satz	

§ 10 Der Reim	109	§ 21
§ 11 Deutscher und antiker Vers (Die Umprägung der antiken Versbegriffe)	119	§ 22
C. DIE METRISCHEN FORMEN		§ 23
<i>I. Vom Stabreimvers bis zum Meistergesang (Vom 9. bis zum 16. Jahrhundert)</i>	124	Die
§ 12 Der Stabreimvers (Alliterationsvers)	124	§ 24
§ 13 Der althochdeutsche Reimvers	129	§ 25
§ 14 Der mittelhochdeutsche stichische Erzählvers (Die mittelhochdeutschen Reimpaare)	131	§ 26
a) Allgemeine Regeln des mittelhochdeutschen Versbaues – b) Die mittelhochdeutschen Reimpaare		
§ 15 Der mittelhochdeutsche strophische Erzählvers	137	§ 27
a) Nibelungenstrophe – b) Kudrunstrophe – c) Hildebrandsstrophe – d) Morolfstrophe (Lindenschmidstrophe)		
§ 16 Die mittelhochdeutschen Musikmetren (Gesungene Verse in den mhd. Lied- und Spruchdichtungen)	142	§ 28
a) Strophische Verse – b) Sequenz und Leich		
§ 17 Die frühneuhochdeutschen Musikmetren (Die gesungenen Verse vom 14. bis 16. Jahrhundert)	148	D.
a) Der Meistergesang – b) Das Volkslied		DI
§ 18 Die frühneuhochdeutschen Sprechmetren	155	LA
a) Regelmäßig alternierende Vierheber – b) Der freie Knittelvers – c) Der strenge Knittelvers		SA
<i>II. Die deutschen Verse von Opitz bis zur Gegenwart</i>	159	
§ 19 Kurzer historischer Überblick	159	
<i>Die wichtigsten Versreihen</i>		
§ 20 Verse mit geradem Taktgeschlecht, in denen die zweisilbigen Takte dominieren	162	
a) Kurze Reihen (Zwei- und Dreitakter) – b) Der Alexandriner (Doppelvierer) – c) Viertaktige Trochäen (Spanische Trochäen, antiker Tetrameter) – d) Viertaktige Jamben – e) Der Knittelvers – f) Füllungsfreie Vierheber – g) Viertakter in Langzeilen – h) Trochäische Fünfheber (Serbische Trochäen) – i) Jambische Fünfheber: 1. Der gemeine Vers (vers commun), 2. Der Endecasillabo, 3. Der Blankvers – k) Der antike Trimeter (Jambischer Sechsheber) – l) Trochäische Sechsheber – m) Längere Verse		

Vers-	§ 21 Die Madrigalverse und die freien Verse ( <i>vers libres</i> )	180
109	§ 22 Daktylische Verse (Verse, in denen dreisilbige Takte dominieren)	186
119	a) Zwei- bis vierhebige Reihen – b) Der Hexameter im Deutschen – c) Der Pentameter (Sechstakter), Distichon und Elegie	
	§ 23 Die freien Rhythmen	192
	<i>Die Strophenformen</i>	
124	§ 24 Romanische Strophen	198
124	a) Das Sonett – b) Die Terzinenstrophe – c) Das Ritorrell – d) Die Stanze	
129	§ 25 Die Nachbildung antiker Strophen (Deutsche Oden)	208
129	a) Die sapphische Strophe – b) Die alkäische Strophe – c) Die erste asklepiadeische Strophe – d) Die zweite asklepiadeische Strophe – e) Eigene Odenstrophen im Deutschen	
131	§ 26 Schlichtere Strophenformen	217
schen	a) Strophen unter vier Zeilen – b) Vierzeilige Strophen (Vierzeiler) – c) Fünfzeilige Stro- phen – d) Sechszeilige Strophen – e) Siebenzeilige Strophen – f) Achtzeilige Strophen – g) Strophen mit mehr als acht Zeilen	
137	§ 27 Innere Strophengliederung	223
rophe	a) Die Strophe ist nicht weiter untergliedert – b) Die Strophe schließt mit einem Kehrreim – c) Die Strophe baut sich deutlich aus zwei Teilen auf – d) Die Strophe hat den bekannten dreiteiligen Bau	
142	§ 28 Gedichte mit freien (ungleichen) Strophen	225
148	D. RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER METRISCHEN FORMEN	
155	<i>Literaturhinweise</i>	249
nittel-	Autorenregister für die zitierte wissenschaftliche Literatur	251
159	<i>Sachregister</i>	252
159		
162		
) Vier- nben – ) Tro- ne Vers ter		